



Vorstand KSF (BL)
Konferenz der Lehrerinnen und Lehrer für
Spezielle Förderung des Kantons BL

Protokoll der Delegiertenversammlung KSO / KSF/ IKP vom 29.04.2010 17.00-19.30/ 20.00 im Sonnenhof in Arlesheim

Thema:
Angebote der Speziellen Förderung und Sonderschulung

Traktanden

1. Begrüssung und Einführung
2. Vorstellung der Arbeitsbereiche
3. Pause
4. Erläuterungen vom AVS
5. Plenum: Fragen und Austausch

1. Begrüssung und Einführung

Die Präsidentin des Vorstandes KSF, Helga Macek, begrüsst alle Anwesenden.

Speziell willkommen heisst sie:

Herrn Broder von der Fachstelle Sonderpädagogik

Frau Stöckli und Herrn Hodel vom AVS

A. Hänger, R. Jäggi, M. Weber, R. Ineichen, B. Hauck und E. Roesti als VertreterInnen der Schulleitungskonferenzen.

2. Vorstellung der Arbeitsbereiche

Die Delegierten stellen ihre verschiedenen Arbeitsbereiche vor (siehe handouts auf der Internetseite der AKK)

3. Pause

4. Erläuterungen vom AVS

Hier einige Auszüge aus den Statements der Behördenvertreter (ohne Anspruch auf Vollständigkeit)

Frau Stöckli:

Die Spezielle Förderung ist sehr facettenreich und reichhaltig.

Integrative und separative Unterstützungsformen sind beide notwendig. Sie sollen nicht gegeneinander ausgespielt werden.

Es ist wichtig, aufgrund einer seriösen Förderdiagnostik und –planung festzustellen und aufzuzeigen, welche Unterstützung die einzelnen SchülerInnen brauchen.

Bei der Neuausrichtung der Speziellen Förderung werden alle heute aufgezeigten Kompetenzen weiterhin benötigt. Es wird aber Kompetenzverlagerungen in andere Unterrichtssettings geben.

Es wurde ein Mandat erteilt zur Erstellung eines Konzeptes zur konkreten Umsetzung der Neuausrichtung der Speziellen Förderung. Das Erstellen dieses Konzeptes benötigt Zeit. Qualität ist wichtiger, als rasche Umsetzung.

Die drei wichtigsten Punkte sind:

- Angebote auflisten
- Instrumente der Zuteilung erstellen
- Ressourcierungsmodell entwickeln
-

Herr Hodel

Er ist erstaunt über die Vehemenz, mit der im Kanton BL die Integrationsdebatte geführt wird. Er vermisst eine positive Aufbruchstimmung. Es gibt schon eine vielfältige Praxiserfahrung in der Schweiz und mehrerer Studien, die diese Unterrichtspraxis begleitet haben.

Die Zuweisung in die Spezielle Förderung hängt vom Angebot ab, was angeboten wird, wird auch genutzt.

Integration ist nicht nur im Schulbereich angesagt, auch im Erwachsenenbereich wird Integration vermehrt gelebt. Dies sollte in den Schulen von unten her aufgebaut werden.

Herr Broder

Er zeigt die verschiedenen gesetzlichen Rahmenbedingungen und Grundlagen auf (Diskriminierungsverbot in der Bundesverfassung, Gleichstellungsgesetz, Kantonausbildungsgesetz, Konkordat Sonderschule)

Die Neustrukturierung der Speziellen Förderung betrifft die ganze Schule, nicht nur die Spezielle Förderung.

Die integrative Schulung soll bevorzugt werden, aber auch die separative Schulung muss erhalten bleiben. Es kommt auf die Bedürfnisse der SchülerInnen an.

6. Einige Voten aus der Diskussionsrunde (Auszüge)

- Die SL müssen die Richtung angeben in ihren Schulen, sie müssen also für die Neuausrichtung gewonnen werden.
- Es ist für SL schwierig, gut qualifizierte und ausgebildete HeilpädagogInnen zu finden.
- Es wird der Wunsch nach Mut zu Neuem, zu Dynamik und Begeisterungsfähigkeit geäußert.
- Die SL stehen „im Sandwich“ zwischen dem Erkennen des individuellen Förderbedarfs und den Ressourcen, die dafür zur Verfügung stehen. Es ist wichtig, dass LP und SL einander in diesem Prozess vertrauen.
- Bisher mussten die HeilpädagogInnen die heilpädagogische Prozessarbeit leisten. Sie gehört aber eigentlich zu den SL. Auch SL müssen sich heilpädagogisches know how aneignen.
- Die Schulen müssen als ganze Schule und im Team die Entwicklung zur Integration anstreben. Hier passiert noch zu wenig. Der Prozess muss mit dem Team vereinbart werden, wo sind unsere Ressourcen, was machen wir daraus? Der Schlüssel zum Erfolg ist die Einbettung des Teams
- Die Schulen als Organisation müssen tragfähiger werden, um allen Kindern gerecht werden zu können. Wie sieht Schulentwicklung aus, welche die Schule gesamthaft tragfähiger macht?
- Die Ganzheitlichkeit des VHP- Angebotes sollte in die Primarschule hinübergerettet werden.
- Die fehlenden Zeitressourcen sind ein Problem ---- Die LP arbeiten nach Jahresarbeitszeit
- Die Problemdiskussionen sollten sich in Lösungsdiskussionen verwandeln
- Die Grundsatzfrage ist: Wie wird eine Umstellung geschafft, bei der alle mitmachen können und die eine Qualitätssteigerung und nicht einen Qualitätsverlust generiert

- Zusammenarbeitsgefässe müssen geschaffen werden, nicht als zeitliche Entlastung, sondern als Gefässe für Interdisziplinarität
- Das Spezialistentum muss neu überdacht werden. „La spécialisation est la mère de toutes les solitudes” .

Im letzten internen Teil wird den Delegierten ein Modell einer möglichen Arbeitsgruppenstruktur vorgestellt.

Für das Protokoll : Marianne Gyax